

# Frühe Formen des Gottesdienstes in der Alten Kirche und im Mittelalter

Quellen: Möller, Einführung, 72-78; Winkler, PT elementar, 45f; RGG<sup>3</sup>, 21622-21635.

## 1. Die Entstehung des christlichen Gottesdienstes bis 200 n.Chr.

Seine zwei Wurzeln hat der christliche Gottesdienst in den **Mahlgemeinschaften Jesu** und im jüdischen **Synagogengottesdienst**.

Die ersten Christen nahmen am Synagogen- bzw. Tempelgottesdienst teil (**Apg 2,46**). Zusätzlich trafen sie sich am Sonntag zu Hausgottesdiensten. Erst nach 70 n.Chr. und dem Ausschluss der Christen aus der Synagoge entwickelte sich ein eigenständiger Gottesdienst mit Abendmahl.

Die Liturgie des Wortgottesdienstes wurde vom jüdischen Synagogengottesdienst übernommen.

Die **Eucharistiefeier** war das typisch christliche Element. Konstitutiv waren diese Bestandteile: Die Anamnese und Verkündigung des Todes Jesu (**1Kor 11**); die Gnadenzusage; die Forderung der Versöhnung mit dem Bruder; das Brotbrechen und Becherreichen. Die **Didache** legt Wert auf die „bedingte Einladung“: Nur Getaufte dürfen teilnehmen und „ist jemand heilig, der komme, ist er es nicht, tue er Buße“.

## 2. Die Ausgestaltung des Gottesdienstes 2.-4. Jh.

Justin beschreibt den **Ablauf des Gottesdienstes** im 2. Jh. so: Lesungen (AT, Evangelium und Epistel), Predigt, Gebete, Eucharistie und Kollekte. Eine Zweiteilung des Gottesdienstes in Wortteil und Mahlteil entwickelte sich.

Ignatius legte den Schwerpunkt auf die Eucharistiefeier. Sie durfte nur mit Bischof gefeiert werden: Er sei durch die apostolische Sukzession Garant für die rechte Lehre und Praxis. Mit der Hervorhebung des Bischofamtens begann die **Klerikalisierung** des Gottesdienstes.

Cyprian unterstrich im 3. Jh. die Abhängigkeit der Eucharistie von der Priesterweihe.

Der **Ablauf der Eucharistie** war so: Präfationsgebet; Anamnese (Einsetzungsworte); Offertorium (Gebet zur Darbringung der Gaben); Epiklese; Doxologie; Austeilung und Segen.

Der von Origenes geprägte Predigttyp der **Homilie** bereicherte den Wortgottesdienst.

## 3. Die göttliche Liturgie in der Ostkirche (ab 4.Jh.)

Im Osten setzte sich die byzantinische Liturgie durch. Diese „göttliche Liturgie“ wurde durch **Johannes Chrysostomos** geprägt. Sie symbolisiert ein dramatisches Geschehen, welches die ganze **Heilsgeschichte** zum Inhalt hat.

Der Altar steht heute hinter der Ikonostase, die die Trennung von Himmel und Erde versinnbildlicht. Der **irdische Gottesdienst ist Abbild des himmlischen Urbildes**. Die irdische Gemeinde feiert zusammen mit der himmlischen Gemeinde: Ein Stück Himmel wird für die Gläubigen erlebbar. Der Gottesdienst beginnt mit dem Ankleiden des Priestergewandes. Der Priester ist nun das Abbild des Christus.

Die Liturgie gliedert sich in **Katechumenenmesse** (Wortteil), die durch Lieder und Lesungen geprägt ist, und **Gläubigenmesse**, an der nur die Getauften teilnehmen. Hierzu gehören: Credo, eucharistisches Gebet, Gedächtnis der Toten, Lobpreis der Gottesmutter, die Kommunion, die Danksagung und der Segen.

## 4. Der römisch-katholische Gottesdienst im Mittelalter

Die Bezeichnung „**Messe**“ kommt vom Schlussspruch: „Ite, missa est“ (Geht, ihr seid entlassen). Da im 4.Jh. das Christentum Staatsreligion wurde, strömten die Massen nun in die Gottesdienste. Der Priester stand im Gewand den Laien gegenüber und vollzog die Messe.

Im Westen setzte sich die römische Liturgie im 8.Jh. gegen die gallikanische Liturgie durch. Im 9. Jh. erfolgte eine **Liturgiereform** unter Pippin und Karl d. Großen: Der Wortgottesdienst entwickelte sich in seiner heutigen Form: mit einem Introitus, in dem das „Kyrie“ (aus dem Kaiserkult) und „Gloria“ integriert waren und das Kollektengebet die Eröffnung beschloss. Darauf folgten die Lesungen (Evangelium und Epistel).

Der Mahlteil war Feier des **Messopfers**: Der Priester brachte Leib und Blut Christi in Gestalt von Brot und Wein als unblutige Wiederholung des Opfers auf dem Altar dar. Dieser Ritus hatte sühnende Wirkung. Nur der Priester sprach den „Canon Missae“: Sanctus, Vaterunser, Gebete und Einsetzungsworte. Die Epiklese entfiel, da das Opfer selbst vollzogen wurde.

Die Angst vor dem unwürdigen „Essen und Trinken“ und das akustische Unverständnis vergrößerte den Abstand zwischen Klerus und Laien und führte im 13. Jh. zur **Augenkommunion** beim Volk: Sie sahen zu, wie der Priester das Mahl stellvertretend für die Gemeinde zu sich nahm. Das Entscheidende war das Tun des Priesters. Der Altar rückte ins Zentrum. Die Predigt wurde aus der Messe verdrängt. Die Messe war Eucharistie mit „ausführlicher“ Einleitung.